

mung entweder zugänglichem oder nicht zugänglichem, insbesondere eigen ist.

Sämmtliche vorgenannte Real- wie Formalwissenschaften, insofern sie für ihn überhaupt Wissenschaften sind, betrachtet und behandelt der Rationalismus als reine Vernunftwissenschaften. Dagegen behält der Empirismus, für den die Erfahrung die einzige Erkenntnisquelle und daher sowohl das Wirkliche das einzig erfahrbare, wie das Erfahrbare einzig wirklich ist, von den Formalwissenschaften keine, von den Realwissenschaften aber nur die vom sinnlich wahrnehmbaren Wirklichen, als wirkliche Wissenschaften bei. Als reine Vernunftwissenschaft vom Wirklichen fällt daher für den ersten die Realwissenschaft in ihrer Gesamtheit, sowohl deren allgemeiner als deren besonderer Theil, mit der Metaphysik zusammen; für den zweiten fällt ausser sämtlichen Formalwissenschaften sowohl der allgemeine Theil, als jener besondere Theil der Realwissenschaft, der von einem andern als dem sinnlich wahrnehmbaren Wirklichen handelt, aus. So gut daher für den Rationalismus die Physik nur dann und insoweit Wissenschaft werden kann, als sie Metaphysik ist oder wird, so gut können für den Empirismus Logik, Aesthetik, Ethik, ja sogar Mathematik, wenn sie Wissenschaften sein sollen, nichts anderes als Erfahrungswissenschaften von dem einzigen Erfahrbaren, d. i. vom sinnlich wahrnehmbaren Wirklichen sein.

Dabei wird dem Rationalismus durch die wenigstens theilweise Zufälligkeit des Wirklichen, dem Empirismus durch die schlechthin und ausnahmslos, also nicht wie die des Erfahrbaren bloß comparativ oder inductiv, geltende Allgemeinheit des Mathematischen einer-, den normativen Charakter sowohl des Logischen wie des Aesthetischen und Ethischen andererseits eine nicht zu umgehende Schwierigkeit in den Weg gelegt. Während nämlich sich unschwer begreifen lässt, dass das nothwendig Wirkliche durch reine Vernunft, d. i. durch eine Erkenntnisquelle, welche als solche den Charakter der Nothwendigkeit in sich schliesst, erkannt, d. i. mit Nothwendigkeit als wirklich begriffen werde, tritt bei dem zufällig Wirklichen der Widerspruch ein, dass dasselbe durch eine Erkenntnisquelle, deren Charakter Nothwendigkeit ist, begriffen und nichtsdestoweniger zufällig sein solle. Folge davon ist, dass die Wissenschaft vom noth-